Zahlen und Spiritualität

Neue Gedanken – nicht nur zum Jahr der Mathematik

Von Walburga Posch

„Ach, Sie meinen Numerologie?“, ist die Standardfrage an mich, wenn man hört, dass ich mich mit Zahlen und Spiritualität beschäftige.

In der Numerologie geht man von der Überzeugung aus, dass Zahlen außer ihrer mathematischen Funktion eine weitere Bedeutung zukommt. Man spricht vom qualitativen Aspekt der Zahlen, von verborgenen Zusammenhängen zwischen den Zahlen und den eigenen Lebensumständen. Von den Wissenschaftlern werden Numerologie, Kabbala und Co. im Allgemeinen als Pseudo-Wissenschaft oder Mystik bezeichnet. Man würde etwas in die Zahlen hinein-geheimnissen, was nicht drin sein kann. Ja, was vielleicht auch nicht drin sein darf. Schließlich sind die Zahlen laut herrschender wissenschaftlicher Meinung vom Menschen erfunden worden, wie sollen sie da eine übernatürliche Bedeutung haben können?

Was stimmt nun?

Entweder haben die Zahlen eine bestimmte qualitative, mystische Bedeutung. Dann müssen sie schon – unabhängig vom Menschen – immer existiert haben.

Oder die Zahlen sind vom Menschen erfunden worden. Dann kann ihre Bedeutung über das Messen und Skalieren in jeglicher Form nicht hinausgehen. Dann sind die Zahlen ein zufällig erfundenes Handwerkszeug, mit dessen Hilfe man versucht, die materielle Welt zu begreifen.

Zunächstmal hört sich die Version *Zahlen als Handwerkzeug* sehr viel wissenschaftlicher und handfester an als die mystische Vermutung von *ewigen Zahlen*.

Wie aber kommt es, dass die Zahlen als Handwerkszeug in allen Naturwissenschaften absolut unentbehrlich sind? Keinerlei Biologie, keine Chemie, keine Physik ohne Zahlen und Mathematik. Zufall? Seit Pythagoras wissen wir, dass Töne mit einfachsten Zahlenverhältnissen zu tun haben. Wir wissen, dass uns der *goldene Schnitt* als Folge von Zahlenverhältnissen nicht nur in den Kunstwerken großer Meister erfreut, sondern uns in jedem Schmetterlingsflügel, jeder Sonnenblume, jedem Schneckenhaus begegnet. Ja sogar die Höhe unseres Bauchnabels von der Erde an gemessen steht zu unserer Gesamtgröße im Verhältnis des Goldenen Schnitts. Wie kann das sein? Hat unser Bauchnabel etwa Mathematik studiert?

Albert Einstein wusste um dieses Dilemma: Er fragte sich:

„Wie ist es möglich, dass die Mathematik, letztlich doch ein Produkt menschlichen Denkens, unabhängig von der Erfahrung, den wirklichen Gegebenheiten so wunderbar entspricht?“

Es hat lange gedauert und war ein Kraftakt für die Wissenschaft, sich nach vielen Jahrhunderten immer deutlicher von den Religionen abzugrenzen. Man wollte für die konkrete Realität zuständig sein, alle Attribute von etwas Göttlichem hatten keinen Stellenwert mehr in der Naturwissenschaft. Damit war alles abgeschafft, was an ewig, unendlich und mystisch erinnerte. Somit durfte auch keinerlei Plan hinter allem stecken und der *Zufall* war geboren. Zufall statt Schicksal.

Bis heute scheint es nur diese beiden Alternativen zu geben. Und derart begrenzt in der Auswahl neigen natürlich die meisten Menschen eher zum Zufall. Der ist zwar auch mit Angst besetzt – man weiß ja nicht, was kommt – aber immer noch netter als Schicksal. Schicksal hat so was Dunkles, Ungerechtes.

Das Problem ist unsere Begrenzung auf Polarität und Linearität.

Unsere Begrenzung auf Polarität (Dualität) hat es mit sich gebracht alles nach entweder – oder zu betrachten. Selbst beim Rechnen haben wir die Zahlen in zwei Gruppen aufgeteilt: gerade und ungerade. Und deshalb sind wir dem Geheimnis der Zahlen nicht auf die Spur gekommen.

Es gibt nämlich drei Sorten von Zahlen:

- Die Zahlen, die sich von der 1 ableiten
- Die Zahlen, die sich von der 2 ableiten
- Die Zahlen, die sich von der 3 ableiten

Alle Zahlen bis ins Unendliche passen in je eine der drei gleich großen Zahlen-Gruppen. Möchten Sie es ausprobieren? Notieren sie zuerst alle Zahlen, wie etwa bis 24, die durch 3 teilbar sind. Dann teilen Sie den Rest in gerade und ungerade Zahlen auf und schon haben Sie die drei gleich großen Gruppen.

Unsere Begrenzung auf die Linearität hat verhindert, die Zahlen zyklisch zu betrachten.

Nicht zufällig kreisen in jedem Atom die Elektronen zyklisch um den Atomkern. Das brachte den Wissenschaftler Dr. Peter Plichta vor über 20 Jahren zu der faszinierenden Entdeckung: Wenn die Zahlen zyklisch aufgeschrieben werden – immer 24 Zahlen in einem Kreis, wie bei einer Uhr, auf der alle 24 Stunden des Tages in einem Ziffernblatt notiert wären – erhält man ein wunderbares Muster, wenn man sich die geheimnisvollsten aller Zahlen anschaut: die Primzahlen.

Primzahlen sind die Zahlen, die nicht durch 2 oder 3 geteilt werden können, sondern nur durch 1 (und natürlich sich selbst, wie alle Zahlen). Diese Zahlen sind – linear betrachtet – völlig zufällig in der (linearen) Zahlenreihe verteilt und haben die Mathematiker aller Jahrhunderte fast um den Verstand gebracht.

In seinem Buch *Die Musik der Primzahlen* (2004) schreibt Marcus du Sautoy (Mathematikprofessor in Oxford) am Ende seines spannenden Buches über die Suche nach der Bedeutung der Primzahlen:

„Die Primzahlen ... bleiben die geheimnisvollsten aller Zahlen. Trotz der größten Anstrengungen der größten mathematischen Köpfe, die Modulationen und Transformationen dieser mystischen Musik zu erklären, bleiben die Primzahlen eine unbeantwortete Nachricht. Wir warten immer noch auf die Person, deren Name Unsterblichkeit erlangen wird, weil sie es vermochte, die Primzahlen zum klingen zu bringen.“

Zyklisch – statt linear notiert – offenbart sich uns nun ein Muster, wenn wir uns zu allen 24 Zahlen pro Kreis eine Linie vom Mittelpunkt aus vorstellen, so wie ein Rad mit 24 Speichen. Die geheimnisvollen Primzahlen, aus denen übrigens alle anderen natürlichen Zahlen zusammengesetzt sind (deshalb ist auch unsere Materie aus Atom-Grundbausteinen zusammengesetzt!), liegen bis in alle Ewigkeit auf denselben 8 Strahlen. Es entsteht dadurch optisch ein Kreuz (wie das bekannte Malteserkreuz). Dr. Plichta (der Entdecker) nennt es Primzahlkreuz.

Alle biologischen, chemischen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten beruhen weder auf Zauberei noch auf Zufall, sondern auf ewiger Mathematik. Mathematik ist keine Schöpfung des menschlichen Geistes. Es ist umgekehrt. Mathematik ist ewiger Geist, der sich unter anderem im menschlichen Geist widerspiegelt.

Damit sind wir, angebunden an den ewigen Geist, Schöpfer unserer Realität. Zahlen statt Zufall ... – Chance statt Schicksal ...

Zurück zur Eingangsfrage: „Ach, Sie meinen Numerologie?“

Nein, ich meine nicht Numerologie, jedenfalls nicht nur. In der Tat funktionieren Numerologie, Astrologie, Kartensysteme und viele andere Hilfsmittel, mit denen wir Informationen über uns und unser Leben erhalten können. Aber warum funktionieren sie? Weil

den Zahlen eine noch viel, viel umfassendere Bedeutung zukommt:

- Zahlen bilden die geistvolle Ordnungsbasis für die gesamte Schöpfung.
- Zahlen regulieren biologische, chemische und physikalische Prozesse.
- Zahlen erschaffen Licht, Töne, Farben und Formen.
- Zahlen ermöglichen Informationsmedizin und Heilungsprozesse ...
- Und vor allem: Zahlen teilen all unseren Gedanken und Worten eine differenzierte Schöpferkraft-Frequenz zu. Wir er-zählen uns also buchstäblich unsere eigene Zukunft.

Das Kennenlernen des „Zahlengeflüsters“ als ewige Ordnung im Hintergrund lässt nach und nach das tiefe Vertrauen in uns entstehen, dass in uns selbst sämtliche Informationen über uns und das Universum versteckt und abrufbar sind und dass wir immer unabhängiger werden können von äußeren Hilfsmitteln.

In diesem Jahr, dem Jahr der Mathematik – so ist man sich einig – sollen alle Anstrengungen unternommen werden, dieses Fach aus seiner Ungeliebtheits-Ecke herauszuholen. Es soll endlich das Image bekommen, das ihm zusteht. In unserer Welt gehe schließlich ohne Mathematik nichts. Mathematik – bisher weder als Naturwissenschaft noch als Geisteswissenschaft angesehen, sei eigentlich sogar die Mega-Wissenschaft, die Wissenschaft, die über allen anderen steht.

Aber auch über das rein Rationale hinaus hört man erstmalig völlig neue Töne. Da ist die Rede vom Zauber, der Magie und der Mystik der Zahlen. Man hört, dass Mathe ein Erlebnis sei und glücklich macht, dass Zahlen geheimnisvoll sind.

Zahlen und Spiritualität?

Wir sind auf dem Weg, den Zusammenhang zu begreifen.

PS. Um die Grundlagen des „Zahlengeflüsters“ zu verstehen ist kein wissenschaftliches Vorwissen nötig.

Walburga Posch
Bis 2001 Mathematiklehrerin und Rektorin,
1994-2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Co-Autorin von Dr. Plichta,
Seit 1999 wissenschaftlich-spirituelles Bewusstseinstraining in Seminaren, Vorträgen und Einzelcoachings.
Tel.: 02336-6247
www.zahlengefluester.de

Bilder: Walburga Posch